

Die Wahrnehmung der Wahrheit als das äußerste Glück nach Nikolaus von Kues

Kompendium [*Compendium*] (1464/63 [?])

Kapitel 8

Das vollkommene Sinnenwesen, das Sinne und Vernunft besitzt, ist also wie ein Kosmograph zu betrachten, der eine Stadt mit fünf Toren, nämlich den fünf Sinnen, besitzt, durch welche Boten aus der ganzen Welt eintreten und vom gesamten Aufbau der Welt berichten, und zwar in folgender Ordnung: Die Boten, welche von Licht und Farbe in der Welt Neues bringen, treten durch das Tor des Gesichtssinnes ein; die von Laut und Stimme durch das Tor des Gehörs; die von Gerüchen durch das Tor des Geruchssinnes; die von Geschmack durch das Tor des Geschmackssinnes; und die von Wärme, Kälte und anderem Tastbaren künden, treten durch das Tor des Tastsinnes ein. Der Kosmograph sitzt da und zeichnet alle Berichte auf, damit er die Beschreibung der gesamten sinnenfälligen Welt in seiner Stadt aufgezeichnet besitze. Wenn aber ein Tor seiner Stadt, z. B. das des Gesichtssinnes, immer geschlossen blieb, wird die Beschreibung der Welt mangelhaft ausfallen, weil die Boten des Sichtbaren keinen Eingang fanden. Denn die Beschreibung wird nichts erwähnen von Sonne, Sternen, Licht und Farben, nichts von den Gestalten der Menschen, Tiere, Bäume und Städte und nichts vom größeren Teil der Schönheit der Welt. Wenn das Tor des Gehörssinnes geschlossen blieb, würde die Beschreibung ebenso nichts enthalten von Sprachen, Liedern, Melodien und dergleichen. Dasselbe träfe bei den übrigen Sinnen zu. Daher bemüht sich der Kosmograph mit allem Eifer, alle Tore offenzuhalten und ständig die Berichte von immer neuen Boten zu vernehmen und seine Beschreibung immer wahrer zu gestalten.

Wenn er schließlich in seiner Stadt eine Gesamtaufnahme der sinnenfälligen Welt fertiggestellt hat, trägt er sie, um ihrer nicht verlustig zu gehen, in rechter Ordnung und in den entsprechenden Größenverhältnissen auf eine Karte ein. Sodann wendet er sich dieser Karte zu, entläßt die Boten für die Folgezeit und schließt die Tore. Nun lenkt er seinen inneren Blick [*internum intuitum*] zum Schöpfer der Welt, der nichts von alledem ist, was der Kosmograph durch Vermittlung der Boten verstand und aufzeichnete; er ist vielmehr der Werkmeister und die Ursache von allem. Nach der Auffassung des Kosmographen verhält er sich in vorgängiger Weise so zur ganzen Welt, wie er selbst als Kosmograph zur Karte, und entsprechend dem Verhältnis der Karte

zur wahren Welt betrachtet er [*speculatur*] in sich selbst als dem Kosmographen den Schöpfer der Welt und schaut so mit seinem Geiste die Wahrheit im Bilde und im Zeichen den Bezeichneten. Bei dieser Betrachtung [*speculatione*] wird er gewahr, daß kein vernunftloses Sinnenwesen eine solche Karte entwerfen konnte, wenn es auch eine ähnliche Stadt, Tore und Boten zu besitzen scheint. Und daher entdeckt er in sich selbst das erste und nächste Zeichen des Schöpfers, in dem die schöpferische Kraft mehr als in irgendeinem andern bekannten Sinnenwesen aufleuchtet. Das geistige Zeichen nämlich ist das erste und vollkommenste Zeichen des Schöpfers von allem, das sinnenfällige aber das letzte. Also zieht er sich soweit wie möglich von allen sinnenfälligen Zeichen zurück, um sich den geistigen, einfachen und formhaften Zeichen zuzuwenden.

Und mit größter Aufmerksamkeit nimmt er wahr, daß in jenen Zeichen das ewige Licht aufleuchtet, das allem Scharfsinn geistiger Schau [*mentalis visus*] unzugänglich ist, so daß er ein- sieht, daß der Unfaßbare nicht anders als in unfaßbarer Weise des Seins [*incomprehensibili essendi modo*] geschaut werden kann und daß er, der auf jede faßbare Weise unfaßbar ist, von allem, was ist, die Form des Seins ist, welche in allem, was ist, unfaßbar bleibt und doch in den geistigen Zeichen wie das Licht in der Finsternis leuchtet, von der es aber keineswegs begriffen wird, ähnlich wie ein einziges Antlitz in verschiedenen polierten Spiegeln auf verschiedene Weise erscheint, aber doch keinem noch so polierten Spiegel eingespiegelt, eingekörpert oder eingestofft wird, so daß aus dem Antlitz und dem Spiegel ein Einziges würde, das aus beiden zusammengesetzt wäre und dessen Form das Antlitz, dessen Stoff der Spiegel wäre. Vielmehr bleibt das Antlitz in sich eins, zeigt sich aber auf verschiedene Weise. So bleibt auch die Vernunft des Menschen in sich eins und unsichtbar, stellt sich aber in ihren verschiedenen Künsten und durch ihre verschiedenen Kunsterzeugnisse auf verschiedene Weise sichtbar dar, wenn sie auch bei allem diesen für jeden Sinn gänzlich unerkannt bleibt. Durch diese Betrachtung dringt der Beschauer zu seiner größten Freude bis zur Ursache, zum Ursprung und Ziel seiner selbst und aller Dinge vor, um glücklich abzuschließen. [*Hac speculatione dulcissime pergit contemplator ad sui et omnium causam, principium et finem, ut feliciter concludat.*]